

Heinrich Bilderbeck

Schwerinische Feursbrunst/ Das ist Eine Christliche Denck-Predigt/ Aus dem 7. Cap. Amos v. 4. 5. 6. Darin mit allen Umbstenden beschrieben und erzehlet wird/ wie in der Fürstl. Mecklenburgischen Residentz-Stad Schwerin/ Am 18. Tage Julii, ... Anno 1651. umb 2. Uhr Nachmittag/ Eine schreckliche Feursbrunst Entstanden ...

Rostock: Keyl, 1652

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn757445411>

Druck Freier  Zugang





Dieses Buch habe ich vor 16 Jahren
an den H. Exzellenzrath
Varennes gegeben, und habe
dieses Buch aus dem feingewirten
ausgewaschen in Lubel Feuchter
Lese. D. d. 4. Dec. 1711

L. Weicheldt

hinter ist eingebunden: Nic. Martz. Thuri

Mons stellarum defect.

rel. separat MK-12246^f <Jnk.7

MK-12246 1-7
<16. 2. >

1-7

4.
Schwerinische Feursbrunst /

Das ist

Eine Christliche Denck-Predige /

Aus dem 7. Cap. Amos v. 4. 5. 6.

Darin mit allen Umbstenden beschrieben und erzehlet wird /
wie in der Fürstl. Mecklenburgischen Residentz-Stad

Schwerin /

Am 18. Tage Julij war der Freytag nach Mar-
garetha / Anno 1651. umb 2. Uhr Nachmittag /

Eine schreckliche Feursbrunst

Entstanden / die auch dermassen überhand genommen / daß innerhalb
7. Stunden 150. Häuser in den fürnehmsten Gassen / in vollem Feur
gestanden / vnd in so kurzer Frist zu Aschen sind verbrand worden.

Item :

Woher das Feuer entstanden / was es für grossen Schaden gethan /
und wie man sich darauff verhalten sol :

Auff Gnädige Verordnung der hohen Lands Fürstlichen
Obrigkeit

Zu Schwerin in der GrosKirchen /

Am ersten Schwerinischen Dencktage gehalten /

Vnd

Den Nachkommen zur ewigen Gedächniß

in Druck gegeben von

HENRICO Bilderbecken / Fürstl. Mecklenburgischen
Superintendenten des Fürstenthumbs Schwerin.

An stat der Vorrede wird der gunstige Leser finden das Fürstl. Befehl wegen
des Jährlichen Schwerinischen Dencktages.

Tobia 12. Der Könige vnd Fürsten Rath vnd Heimlichkeit sol man ver-
schweigen. Aber Gottes Werck sol man herlich preisen und offenbahren.

In Verlegung des Autoris.

Rostock / gedruckt durch Nicolaum Keylen / der Univ. Buchd.

Im Jahr 1652

Dem Durchleuchtigen/Hochgebornen Fürsten und Herrn/
Herrn Adolff Fridrichen/
Herzogen zu Mecklenburg/Fürsten zu Wenden/Schwerin
und Raseburg / auch Grafen zu Schwerin / dero Lande
Rostock und Stargard Herrn /

Meinem Gnädigen Fürsten und Herrn /
Der Durchleuchtigen/Hochgebornen Fürstin und Frauen/
Frauen Maria Catharina /
geborenen zu Braunschweig und Lünenburg / vermählten
Herzogin zu Mecklenburg/Fürstin zu Wenden/Schwerin und
Raseburg/auch Gräffin zu Schwerin/dero Lande Rostock
und Stargard Frauen /
Meiner Gnädigen Fürstin und Frauen.

Sowol auch

Der sämptlichen Fürstlichen jungen Herrschafft und Fräulein/

Denen Durchleuchtigen/Hochgebornen Fürsten und Herrn:

Herrn Christian/
Herrn Caroln/
Herrn Johan Georgen/
Herrn Gustaff Rudolffen/
Herrn Fridrichen/
Herrn Philip Ludwign.

Gebrüdern/Allen Herzogen
zu Mecklenburg.

Meinen allerseits Gnädigen Fürsten
und Herrn /

Ubergibe diese über der Schwerinischen Feursbrunst gehaltenen einfeltigen
Denck Predigt/zu einer stetswerenden Gedächtniß / nebenst unterthänigen
herzlichen Wunschung aller Fürstlichen Prosperitet und Wolfarth/in aller un-
terthänigen Demuth /

Denen Durchleuchtigen Hochgebornen Fürstinnen und Fräulein:

Fräulein Sophia Agnes /
Fräulein Anna Maria /
vermählten Herzogin zu Sachsen /
Sächl. Cleve und Bergen/Ihrer hochfürstl.
Durchl. Herrn AUGUSTI, Pöfultirten Ad-
ministratori des Primats und Erzstifts
Magdeburg etc. hochgeliebten Gemahlinz

Fräulein Juliana Eybilla/
Fräulein Christina /
Fräulein Maria Elisabeth/
Fräulein Anna Sophia.

Allen geborenen Fürstlichen Fräulein
zu Mecklenburg.

Meinen allerseits Gnädigen Fürstinnen
und Fräulein/

Henricus Bilderbeck/Rintelenfis.

4.
COPIA des Fürstlichen Befehls

In Gottes Gnaden
Adolff Friederich / Hertzog zu
Meckelnburg etc.

Wirern Gnädigen Gruss zuvor / Würdiger / Wol-
gelahrter / Lieber / Andächtiger vnd Getreuer / dem-
nach Gott der Allmächtige durch seinen gerechten
Zorn / wegen unser groben und vielfältig begangnen
Sünden / die grosse Straffe über uns vorhenget / daß am 18.
Tag des Monats Julij des abgewichenen 1651. Jahrs / das
gröste und beste Theil dieser Stad bey ganz gutem Wetter /
in gar wenig stunden / gar jämmerlich abgebrandt / und zube-
sergen / daß daferne wir von unsern Sünden nicht abstehen /
und seiner Göttliche Mayestät bey zeiten mit wahrer Reu und
Busse in die Ruhe fallen / uns noch viel grösser Unglück und
Schaden treffen möchte / Als haben wir aus Christlichem Ei-
fer / und Fürst- Väterlichen Fürsorge verordnet / daß alle Jahr /
wann der 18 Tag Julij einfallen wird / derselbe gleich unsern
Quartal Busz und Bete Tagen / bis auff den Mittag / mit
zweyen als der Frühe- und Mittagess Predigten / und Christ-
lichen Busz Psalmen solemniter celebriret und gefeyret
werden sol: Befehlen Euch demnach hiemit Gnädig / daß Ihr
solchen von Uns verordneten Bete- und Busz- Tag der Christ-
lichen Gemeine allhier / Achte Tage zu vorn / von der Cantzel
öffentlich abkündiget / und dieselbige mit allem Ernste auff
fleissigste dahin vermahnet / daß sie negezt hindansetzung aller
Ihrer Handthierung und Arbeit / gegen obbenandten Tag sich
A ij bereiter!

bereiten / den Barmherzigen Gott umb Verzeihung ihrer
Sünde / und gnädige Abwendung solcher Feuersbrunsten /
und andern schweren Straffen / mit wahren bußfertigen Her-
zen inbrünstig anrufen / damit er sein gnädiges Antlitz wie-
der zu uns kehren / und solchen grossen Schaden mit seiner
Gnädigen Barmherzigkeit und reichen Segen wieder erstattē
wolle. Inmassen Wir dann auch unsere Stad und Schelff-
voigte hiemit ganz ernstlich und einen jedwedern bey vormei-
dung 100. Reichsthl. un-nachlässiger Fiscalischer Straf-
fe befehlen / gute Achtung darauß zugeben / daß unter solchen
beyden Predigten / weder in der Stad / noch auß der Schelffe /
kein Wein noch Bier geschencket werde / besondern daferne sie
etliche darüber betreffen / den Wirth sampt den Gästen ohn An-
sehen der Personen exemplariter darüber bestraffen sollen /
und weil anhero der 18. Tag Julij auß einem Sonntag einfält /
sollet ihr befehliget seyn / damit der Sonntag vormüge Gottes
Gebot auch gebührlich gefeyret werde / diesen Buß Tag auß
den Frentag zu vorn / wird seyn der 16. Julij zu anticipiren /
und es also hinfüro / wenn der 18. Julij auß einem Sonntag ein-
fallen würde / also zu halten / und könnet ihr auß nachfolgenden
Texten / Als Psalm 11. versu 6. Esa. 33. v. 11. Jer. 4. v. 4. Jer. 21.
v. 12. Ezech. 21 v. 31. Einige erwählen / oder auch andere Euch
auß den Brand sich schickende Texte / uns zu unser Verord-
nung ernennen / Hieran verriichtet ihr unsern gnädigen Willen
und Meinung / und Wir bleiben Euch mit Gnaden wol ge-
swogen. Datum Schwerin den 12. Junij Anno 1652.

L. S.

Adolff Friederich / Herzog zu
Mecklenburg.

Dem Würdigen und Wolgelahrten unserm Superintendenten zu Schwerin /
lieben Andächtigen und getrewen Ern HENRICO Wilderbeckem

4.



CHRISTO SACRUM.

In Iesus Nahmen/Amen.

Die Gnade unsers HERN Iesu Christi/
die Liebe Gottes/ und die Gemeinschaft
des H. Geistes/ sey und bleibe bey euch al-
len/ heut/ und allezeit/ Amen.

Werwehlt/ Andächtige/ und Viel-
geliebten Freunde in Christo : Der heilige
David lässt sich mit diesen Worten ver-
lauten : Ich gedencke der alten Zeit
der vorigen Jahre / Ich gedencke an
die Thaten des HERN / Ja ich ge-
dencke an deine vorige Wunder/ und
rede von allen deinen Wercken. In diesen Worten bege-
het und hält König David einen sonderlichen Dencktag. Er
gedenckt zurücke/ was in vorigen Jahren sich zugetragen / und
wie wunderbarlich Gott gehandelt hat : Insonderheit erinnert er
sich/in was grosser Noth und Gefahr er vor Jahren gewesen /
und wie gnädiglich der Allmächtige Gott ihn beschützet und er-
rettet hat : Solches stehet ihm stets so klar vor Augen/ und lieget
ihm so tieff im Herzen/dass ers sein Lebenlang nicht vergessen kan/
Ich gedencke der alten Zeit / spricht er/ der vorigen Jahre:
Anzudeuten/dass es nicht unrecht sey / wenn ein Mensch seinen
Denck

Psalm. 77.

A iij

Denck

Eine Christliche

Gen. 8.

Denck Tag hält/und ihm zum offtern für Augen stellet/die Noth und Gefahr/ darinne er gerathen/ und die gnädige Hülffe Gottes/die ihm wiederfahren. Denn das dienet Sicherheit zu vermeiden/Vorsichtigkeit zu lieben und seinem Gott danckbahr zu seyn. Welches auch die Gottseligen Alten zu jederzeit practiciret und in acht genommen. Einen solchen Denck Tag hat

Gen. 19.

Noah gehalten bey Auffbawung eines Altars / als er nach verfloffenen Jahr auß der Arca gegangen. Einen solchen Denck Tag hat Loth gehalten/und wird auch zweiffels ohn/alle Jahr/so offte derselbe Tag gekommen / an welchem die Stadt Sodom mit Feuer und Schwefel verbrandt/sich zu Gemäthe geführet/ und mit trawrigem Herzen gesaget haben: Siehe an diesem Tag

Exod. 17.

geist Sodom zum Aschenhauffen geworden. Einen solchen Denck Tag/ haben Rose und die Israeliter gehalten / und sich darbey erinnert/ wie angst und bange ihnen gewesen / als sie vor dem rothen Meer gestanden/und wie wunderbahrlich sie GOTT

Esber 9.

der HERR erlöset: Sie haben ein sonderlich Denck Lied davon gemacht / und dasselbe mit einander gesungen. Einen solchen Denck Tag haben auch die Jüden gehalten/zur Zeit Esber. Denn weil das Jüdische Volk wegen Hamans blütige Rathschläge damahls in Leibes und Lebens Gefahr stand / und der fromme Gott dennoch sie wunderlich errettet/so haben sie auch eine sothane Verordnung gemacht/das jährlich an einem gewissen Tage / ein sonderlich Denck Tag in rei memoriam den Nachkömlingen zu gute/bey ihnen gehalten würde.

Insonderheit haben einen solchen Denck Tag gefeyret und gehalten die armen hochbedrängten Israeliter / die umb ihrer Sünde willen waren hinweg geführet gen Babel / und mußten allda 70. Jahr lang in grosser Drancktsahl verbleiben / ehe sie wieder in ihr Vaterland kamen/und die zerstörte Stad Jerusalem

Denck-Predigt.

4.
salem wiederumb könnte auffgebawet werden / Darumb singen
sie an ihrem Denck-Tage einen solchen Jammer-Gesang: Jeru-
salem dencket in dieser Zeit / wie elend und verlassen sie ist / und
wie viel gutes sie von alters her gehabt hat / Bedencke HERR
wie ich so elend und verlassen / mit Vermuth und Gallen getren-
cket bin.

Ihren. I.

Cap. 3.

Sehet / meine Geliebten / so haben die Alten zu jederzeit ihre
sonderliche Denck-Tage gehalten / zu dem ende / damit sie solcher
dinge nimmer vergessen möchten.

Wollan / meine hergeliebten Pfar-Kinder / wir in dieser Stadt
Schwerin halten anjeko auch unsern Denck-Tag; O GOTT er-
barme es / einen kläglichen und trawrigen Denck-Tag / den heute
am Freytag nach Margaretha ist es ein Jahr / daß der gerechte
allgewaltige GOTT / uns an diesem Orthe / mit einer schreckli-
chen / grausamen Fenersbrunst gestraffet und heimsuchet hat /
die auch also überhand genommen / daß in sieben Stunden / von
Glocke halb zwey an des Nachmittages / bis umb 9. Uhr des Ab-
bends / der beste Theil der Stad Schwerin in vollem Feuer ge-
standen / darinne bey Ein hundert und funffzig Häuser dermas-
sen eingäschert worden / daß kaum ein Stück Holz ist übrig / und
fast kein Stein auff dem andern geblieben. Ist wahrlich eine
schwere / harte Straffe und Heimsuchung Gottes gewesen.

Damit aber solcher grossen Fenersbrunst bey uns / unsern
Kindern und Nachkömblingen / nimmer möchte vergessen wer-
den / Als hat unser Gnädige Lands Fürstliche Obrigkeit / der
Durchläuchtiger / Hochgeborner Fürst und Herr / Herr Adolff
Friderich / Herzog zu Mecklenburg / Fürst zu Wenden /
Schwerin und Raseburg / Auch Grafe zu Schwerin / der Lande
Rostock und Stargard Herr / &c. Unser Gnädiger Fürst und
Herr / aus Christlichem Eifer / und Fürst-Väterlicher Vorsor-
ge / gnädig verordnet / daß alle Jahr umb diese Zeit / ein sonder-
licher

Eine Christliche

licher Denck Tag/mit Predigen und Christlichen Buß Psalmen solenniter celebriret und gefeyret werden sol: Auff das also alle Einwohner an solchem Tage insonderheit/den barmherzigen GOTT umb Vergebung ihrer Sünden/und gnädige Abwendung solcher Feuer Brunsten und andern schweren Straffen/ mit wahren bußfertigen Herzen inbrünstig anrufen möchten/ damit er sein gnädiges Antlitz wieder zu uns kehren/und solchen grossen Schaden mit seiner gnädigen Barmherzigkeit und reichen Segen wieder erstaten wolle. Nun damit ich an diesem ersten Denck Tage unser Vornehmen gereichen möge/ Gote zu Ehren/und fortpflanzung der Christlichen Kirchen/Als wolten wir den frommen GOTT umb die Regierung und Erleuchtung des heiligen Geistes / in einem andächtigen Vater unser anrufen: Zuvor aber mit einander singen: Ach GOTT und HERR/wie groß und schwer/sind meine begangne Sünde/ete.

Predigt Text /

Amos VII. vers. 4 5. 6.



Er HERR HERR zeigt mir
ein Gesicht/ und siehe der Herr
HERR rief dem Feuer/ damit
zu straffen/ das solte eine grosse Tieffe
verzehren/ und fraß schon ein Theil das
hin: Da sprach ich: Ach HERR HERR /
laß

laß abe / wer wil Jacob wieder auff-
 helfen/denner ist ja geringe: Da rewet
 dem Herrn das auch/und der **HERR**
HERR sprach: Es sol auch nicht ge-
 schehen.

EXORDIUM.



Er Römische Känser Caligula, welcher gelebet hat umbs Jahr Christi 39. sol diesen Wunsch gethan haben / daß bey seinen Zeiten etwas denckwürdiges / und sonderliches sich zutragen möchte/das mit künfftig die Historien seiner gedenden/und vermelden könnten: Dieses und jenes hat zun Zeiten Caligulae sich begeben und zutragen.

Alleine/Allerliebsten in Gott / dieses wunsches bedürffen wir heute zu Tage garnicht/denn da ist/leider Gottes/ im ganzen Römischen Reich/etliche Jahr nach einander / so elendiglich zugegangen/und gehet noch sekund so elend zu / daß unsere Kinder/und Kindes Kinder/dasern die Welt noch lenger stehen sol/gnug werden zu erzehlen und zu lesen bekommen.

Derohalben/ so ist kein besser Wunsch und Vornehmen/ als rechtschaffene wahre Busse thun/und mit demüthigem Hercken dem frommen **GOTT** begegnen / nach dem Befehl des heiligen Jerem: 6. Bessere dich Jerusalem / ehe sich mein Hercke von dir wende/und Amos 4. Weil ich dir denn also thun wil /

Jerem 6.
Amos 4.

W

so schicke

Eine Christliche

so schicke dich Israel/und begegne deinem Gott/auff das Gottes Zorn möge gestillet und gelesetet werden. Geschichte daß / so werden es unsere Kinder und Nachkömlinge rühmen / und sagen : So und so ist es gestanden bey unser Väter Zeiten / Sie haben 30. Jahr nach einander Krieg gehabt/und sind sehr geengstiget und gepresset worden : Und da sie vermeinet / es würde bey anfang des güldenen Friedes alles gut werden /etc. Siehe/da ist unser liebes Vaterland Schwerin/und zwar der grössste und beste theil der Stadt/in gar wenig Stunden/gantz jämmerlich und rein abgebrandt worden : Aber unsere Väter haben Busse gethan / und sind von dem Allerhöchsten Gott reichlich wiederumb gesegnet worden. Zu dem behuff habe ich abgelesenen Text am gegenwertigen DenckTage zu erklären vor mich nehmen wollen. Derselbige kan in drey Stück abgetheilet werden:

Zu Ersten/drewet Gott mit Feuer zu straffen.

Zum Andern/ aus was Uhrsachen / und warumb Gott mit Feuer straffen wolle.

Zum Dritten/wie man sich in solcher Straffe verhalten sol/darmit Gott gnädig seyn/ und reichlich wieder gesegnen möge.

V O T U M.

ngelesener Text berichtet / daß Gott der Herr dem Propheten Amos ein denckwürdiges Gesichte gezeigt habe / und befohlen / daß er davon öffentlich reden und predigen solte. Denn weil dem Volck das blosser mundliche Wort zu verächtlich war/ und gedachten : Wer weis/obs wahr ist / was Amos sagt. Vielleicht wird nichts aus der Drewung werden/siehe/so hat Gott durch

4.
Denck-Predigt.

durch Gesichte handeln wollen: Anzudeuten/es würde ihnen ge-
wiß also ergelien/wie bißhero were geprediget worden.

Lieber/was ist es denn für ein Gesichte gewesen/das Amos
gesehen hat? Antwort: Ein Feuer ist / ein groß Feuer/
welches in geschwinder Eil sehr überhand genommen. Dis
wird zweiffels ohne dem Propheten ein greulich Gesicht gewes-
sen/ grausam und schrecklich vorgekommen seyn / dieweil er ge-
brauchet das Wörtlein: Siehe/anzudeuten/man sol fleißig Acht-
tung darauff geben.

Es wird aber dis Feuer mit ehlichen Umständen beschrie-
ben/Erstlich/Gott habe es kommen lassen/ der HERR rieß
dem Feuer. Dis sind merckliche Worte: Gott hat selbst ge-
ruffen: Gleich wie ein Herr seinem Knechte nur winket / und
ruffet/so muß er bereit seyn/sein Befehl aufzurichten: Also hat
Gott dem Feuer auch gewinkelt und geruffen/ da ist also fort
auffgegangen / und bereit gewesen zu thun / was ihm anbe-
fohlen.

Zum Andern / Was sol es dann thun und aufrichten?
Nemblich/ es sol zur Straffe kommen / und eine grosse
Tiefe verzehren: Anzudeuten / dis Feuer sol ein solch mächt-
ig und schrecklich Feuer seyn / das es nicht alleine Häuser und
Wohnunge / und was sonst kan verbrand werden / verzehren/
sondern das es auch wieder die Natur / das Wasser aus den
Brunnen/aus den Teichen und Seen / das Wasser im tieffen
Meer ausflecken und verbrennen sol. Ja Amos wird gewar/
das dis Feuer schon angefangen zu brennen / unnd hatte
bereits viel Häuser und Wohnungen auffgefressen unnd
verzehret.

B n

Lehre.

Eine Christliche

Lehre.

WIr sehen hieraus/ das Feuer eine sonderliche Straffe Gottes sey/ und zwar eine grosse Landstraffe/ daher wir in der Litaney pflegen zu beten: Für Feuer und Wassers Noth / behüt uns lieber **H E R R E G O T T**. In diesem unsern Spruch stehet: **G O T T** habe dem Feuer geruffen. Und hin und wieder in Heil. Göttlicher Schrift wird gedrewet/ daß **G O T T** mit Feuer straffen wolle. Und solches thut **G O T T** bißweilen ohne Mittel/ daß er selbst Feuer vom Himmel herunter fallen läßt/ wie geschah über Sodom und Gomorra/ über Aarons Söhne/ und über jene Auffrührische Kotte. Und also straffet der Gerechte Gott noch heute / wann das Feuer vom Himmel schläget in Kirchen / Thürme/ Häuser/ Schaffstelle und Scheünen / wie die Erfahrung bezeuget. Unterweilen durch Mittel / in dem durch Menschen Feuer angestecket wird / wie zu erschen im Buch der Richter 15. Cap. und noch heute von den Nordbrennern. Unterweilen verhenget auch **G O T T** / daß aus Verwahrlosung und Unachtsambkeit der Menschen ein Feuer auffgehet. Bald geschicht es beym Backoffen; Bald aus einer Darren; Bald in einer Schmiede; Bald beym Braven; Bald vom Flachs; Bald verursachets der Knecht im Stalle; Bald die Magd in der Küchen; Bald ein Kase auff dem Heerde; Bald vom Lichte / oder geringen Feuer Funcken/ dadurch viel Häuser/ ja ganze Städte abgebrant werden/ wie der tägliche Augenschein mehr als zu viel lehret.

Levit. 10.
Num. 16.

Judic. 15.

Amos 3.

Deme sey aber wie ihm wolle/ so ist doch zu wissen / daß solches ohne Gottes des **H E R R N** Zulassung nicht geschehe / alldieweil kein Unglück in der Stadt ist / daß der **H E R R** nicht thut; Und wenn Gott straffen wil/ so läßt er offte zu / daß durch solche

Denck-Predigt.

solche und dergleichen Mittel/und Verwahrlosungen / ein Feuer entstehen muß: Daher stehet geschrieben: Ich wil ein Feuer in die Städte schicken. Ich wil ein Feuer anzünden. Gott schicket sein Heer aus/ und zündet der Gottlosen ihre Stad an / und ist also gewiß / daß Feuer eine sonderliche Straffe Gottes sey.

Osee 8.
Jerem. 17.
Matth. 22

Ein solch Feuer hat Gott der Gerechte / bey uns allhie zu Schwerin auch kommen lassen.

Zuvor ist in dieser guten Stad unterschiedliche mahl Feuer gewesen/welches grossen Schaden gethan.

Das erste mahl/vor ein hundert und ein und zwanzig Jahren/da man geschrieben/ 1531. an S. Jacobi Tag/ den 25. Julij/gegen die Nacht zwischen 10. und 2. Uhr/ da ist innerhalb 4. Stunden/Schwerin fast ganz aufgebrant / und ist das Feuer erstlich in der Burgstrassen in einem Hause / aus Nachlässigkeit des Wirthes oder seines Gesindes/aufkommen. Dieweil aber die Leute damahls in ihrem ersten Schlasse gelegen/hat das Feuer in so kurzer Zeit/also überhand genommen / daß nicht zu leschen gewesen: Die Burgstrasse ist zu beyden seiten hinauff und niederwärts/rein aufgebrant / und volgend die umliegenden Häuser nach dem Marcke/ mit dem Marcke/ mit dem Rathshause/und wieder herunter/die ganze Neustadt. In Summa/ alleine die halbe Schusterstrasse uff der einen Seiten zu rechter/und auffwärts nach der alten Apotecken/und so fort herunter/die Schmiedestrasse ist geblieben. Ein grosser Schade.

Das ander mahl / vor Vier und Neünzig Jahren / da man geschrieben 1558. den 21. Augusti zu Abend/hat der Donner in eines Bürgers Haus (dessen Frau eines öffentlichen unteugbahren Ehebruchs bezüchtiget) geschlagen/und ist der eine Orth am Marcke auffwärts nach der Schelffe / sampt dem

B ij

Nach-

Eine Christliche

Nachhaus/und wieder hinunter hinter dem Nachhause nach der New Stadt/in allen 44. Wohnhäuser / Sampt der Fürsten Zählend Scheünen / innerhalb 4. Stunden in grund abgebrand. Gemeldtes Weib ward desselbigen Tages von ihrem Vater auff der Canzel/ihrer Hurerey halben/ mit diesen Nachgierigen Worten entschuldiget : Wo seine Tochter der That schuldig/das Donner und Blitz ins Haus schlagen möchte/welches desselben Abends/wie gesaget/würcklich erfolget. Aber mahl ein grosser StadSchade.

Das dritte mahl / vor 26. Jahren / da man geschrieben 1626. den 30. Augusti / ist ein Feuer allhie auff der Schelffe/in der Fischer Strassen/darinne 8. Häuser / worunter 2. Adelige Höfe eingeschert/welches durch Flachs entstanden. Denn weil damahls eine Fraw das Flachs in ihrer Stuben/bey dem heissen Offen hat trocknen/sie aber das Haus zugeschlossen / und nach dem Markte gehen wollen / ist das Flachs von der Hitze angezündet/das man das Feuer so bald nicht hat löschen können.

Das vierte mahl ist ein groß Feuer allhie entstanden/heute vorm Jahr / da man geschrieben 1651. den Freytag nach Margaretha/war damahls der 18. Tag Julij. Gebe GOTT / das diß das allerlezte mahl seyn möge. Was diß aber vor ein schrecklich grausamb Feuer gewesen / und was es vor grossen Schaden gethan / solches ist euch allen / Herzkliebste Zuhörer / noch bewust und bekand / und wird uns wol für Augen stehen / so lange wir und unsere Kinder leben.

Diß Feuer/wie ihr wisset/ist angegangen an einem Freytag/halb 2. Uhr Nachmittag/in einer Schmiede / hinter dem Nachhause/nah bey Herrn Bürgmeisters Ulrici Fabricij, und Herrn Heinrich Schefus/ Kammerherrn/ Behausung. An demselbigen Tage/weil es sehr warm Sonnenschein war/

4.
Denck-Predigt.

war/hat jemand Flachs auff einer Wüstenstätte / nahe bey der Schmiede/in der Sonnen Hitze/wie vor diesem zum öfftern geschehen/brachen wollen/und sich keins Unglückes besorget; Die ArbeitsWeiber aber / nach deme sie das Flachs im Sonnenschein / auff die reige herumbgesehet und außgebreitet / das es warm werden/und desto bequemer zu brachen seyn möchte / sind nach Haus gegangen/Mahlzeit zu halten. In deme sie nun nach 1. Uhren wieder an ihre Arbeit gehen wollen/ kômpe ein geschrey auff der Gassen: Die Schmiede brennet / die Schmiede brennet. Ob aber das Feuer anfänglich / und wie es vom Flachs oben auff des Schmiedes Boden und Dach gekommen/weis G. D. der Herkenkündiger / dem nichts vorgehen ist/am allerbesten / und wirds auch zu seiner Zeit wol offenbahren/und an Tag bringen. Sonsten ist's wahr/and wird auch von vielen Glaubwürdigen Leuten berichtet : Ja vom Schmide selbst endlich bekant / das die Schmiede im Feuer gestanden / ehe das Flachs auff der Gassen ist angezündet worden. Weil nun damahls ein starcker Wind auffgekomen/ist das Feuer von der Schmiede alsobald auff die Benachbarten Häuser gefallen/und selbige / weils die meisten Dächer mit Stroh und Reeth gedecket/in geschwinder Eit angestecket / weil auch der Wind länger je stärker geworden / hat er das Feuer weit über die andern Häuser / bis in die BurgStrasse auff Jochim von Rohden Behausung / da vor ehlichen Jahren der Registrator Sehl. Henricus Langermann gewohnt / schleunig gewehet / welches Haus aber durch G. D. G. Gnade damahls von den Nachbarn bald wieder gerettet. Darauff ist also fort ein new Feuer entstanden/auff Sehl. D. Joannis Neovins Hause am Markte/so bald dasselbige auch geleschet /

vers

Eine Christliche

vertheilet es sich weiter / und flucht auff Asmus Mulsowen
Stall / hinter seinem Hause in der Schuster Strassen. Von
dannen kome es geschwinde wieder zu rückwerts / auff Berent
Timmermans Zinnengiffers / und ferner auff Martin Zi
hrowen Hoffschwertfegers behausung in der König Strasse :
Wovon die andern in der ganzen Nachbahr schaffe nahe an ein
ander belegen / und mehrentheils mit Stroh gedeckte Häuser /
auch endlich sind angezündet worden ; Als der Havenman
schen / Jochim Kellermans / und andere in der Schusters
Strasse : der Frisselschen / des Sattlers ; Schl. Secret
tarij Herren Niclas Rachels / Jochim Klaus / und noch an
dere mehr in der König Strassen : Ja biß gar in die Burgo
Strassen hinein / da der Buchbinder Balthasar Krösemann /
Peter Plute / Hans Falckenhagen / Christian Kahn /
Paul Jedert / und andere wohnten. Dieser Bürger Häuser
sind gleichsamb in einem hui und Augenblick angezündet / und
auff einmahl brennend geworden. Weiln aber der Wind mehr
zugenommen / und sich nach gerade gedreyet / ist das Feuer von
der Schmiede und deren Benachbahrten Häusern auch auff das
Kahthaus geflogen / und wegen etwas Flachs / so umb mehrer
Sicherheit willen / daselbsten auff dem obersten Boden eine
zeitlang gelegen / in geschwinde eill dermassen überhand genom
men / daß es nicht zu leschen gewesen / und hat also nicht allein das
ganze Kahthaus im Feuer flattern und herhalten müssen / Sone
dern es ist auch der schöne Kahthaus Thurm / darin ein helle
Schlag Glocke mit viertheilen gehangen / und die man über die
ganze Stade hat hören können / mit auffgegangen / und ver
schmolzen. Und weil der Thurm mit Spönnen gedecket / hat
der

4.
Denck-Predigt.

der Wind das Feuer über die ganze Stad gesprengt / daß es hin und wieder auff die Häuser gefallen. Da ist alsbald die Gerichts Stube / der Weinkeller / die Apotheke / als die dem Rathhause am nehesten waren / und hernacher die Mühle und Mülenthor / sampt dem Armenhause / welches sonst der heilige Geist genandt wird / mehrentheils zu grunde abgebrant.

Da ist die ganze Burg Strasse auff beyden Seiten / auff welcher 36. Häuser gestanden / rein abgebrant / außgenommen J. F. Gn. Haus / darin zuvorn die fürnehmsten Fürstl. Officirer / als der vorige Cancellarius D. Dieterich Keining / H. Hartwich von Passow / Weyland Fürstl. geheimbter Rath; der Herr Obrister / Dieterich von Görcken / und andere mehr nach einander gewohnet: Tsekund aber D. Albertus Hein / Cansley- Director, der damahls auch abgebrant / darin seine Wohnung hat: Wie auch Sehl. Herrn Simon Gabriels zur Nedden / Weyland Lehn Secretarij, und geheimbten Raths / behausung: Welche beyde Häuser auff der Burg Strasse allein / wiewol nicht ganz / dennoch über die helffe stehend geblieben. Da ist die ganze König Strasse auff beyden seiten / darauff 22. Häuser gestanden: Die ganze Schuster Strasse auff beyden Seiten / auff welcher 17. Häuser: die Saltz Strasse auff beyden Seiten / da der Registrator Herr Jacobus Mutterer wohnet / und darauff 11. Häuser: Das ganze Markt rings herum / woselbst 15. Häuser gestanden / neben der einen seite hinter dem Rathhause / da H. Jochim Gaus / Rathsverwanter eine Behausung hatte / die D. Joachim

E
chimus

Eine Christliche

chimus Schröder damahls bewohnete / und da des Kellers
wirts Wenzel Benzburgs Haus stund / darin der Stadt
Secretarius Johannes Gehrman zu der zeit gewohnet. Im
gleichen die Schmide Strasse auff beyden Seiten / darauff
17. Häuser gestanden: Die Faule Grube / da das Armen-
Haus / und andere unterschiedliche Wohnungen gewesen / auff
beyden Seiten: Und die eine Kiege in der Hummen Strasse
da der Conterfeyer Daniel Block und andere ihre Behausung
ge hatten / zu eitel Steinhauften geworden. Und sind also in
der Stadt Schwerin / innerhalb 7. Stunden bey 150. Häuser
zugleich auff einmahl in vollem Feuer gestanden.

Was diß für ein trauriges und erbarmliches Spectakel
gewesen / kan und mag mit Worten nicht außgesprochen werden /
Ja wenn der grundfromme Gott aus lauter Gnade und Barm-
herzigkeit / dem grossen Feuer nicht gesteuert / und gemehret / so
wäre die Kirche und Schul / und deren Häuser: Die Fürstl.
Canzley: das Kornhaus; Der Bischoffs Hoff / darauff der
Marschall Herr Otto Wackerbarth wohnet: Den Schmied
de Thor / und andere Gebäude / denen es zur negsten Wand ge-
wesen / und daher in grosser Gefahr gestanden: Imgleichen
die ganze Neu Stadt mit darauff gegangen: Gott gebe wie es
mit der Schelffe wäre abgelauffen / denn das wisset ihr alle wol /
geliebten Freunde / und haben es auch ewer viel mit Augen an-
gesehen / weil der starke Wind sich gedreyet / daß die Kirche o-
ben dem Capittel Hause umb 1. Uhr zu Nacht / von den flie-
genden Feuer Funcken / welche von Brand Eckhorst und
Hans Zachowen im Feuer stehenden Häusern / als die der
Kirchen am negsten / und die letzten waren / auff das Kirchendach
gefallen

4.
Denck-Predigt.

gefallen/schon angezündet war / die auch bereits sichter Lohe ge-
brennet. Ist aber durch Gottes Gnade von etlichen Leuten bald
wieder gelöscht worden; Zu welchem behuff denn / und damit
die Kirche von den Benachbarten Fewren / so noch etliche Tage
in der Aschen geglimmet/und vom Winde nach der Kirchen hin-
zu gewehet/nicht ferner mö:hte angestecket und beschädiget wer-
den / Als hat der seelige Structuaris und Schelff-Vogt Herr
Lucas Hansen/dem seine zwey Häuser und eine neue Scheune/
in der Schmiede Strassen/nah am Kirchhoffe/auch abgebrant/
mit etlichen ihm zugeordneten/ bey die 8 Tage lang / vermittels
etlichen Küben voll Wassers / an der Kirchen des Nachts fleissi-
ge aufficht gehabt/und gute Achtung darauff gegeben/ damit an
derselben kein grösser Unheyl und Unglück entstehen möchte.
Welches wir aber principaliter, und vornemblich/dem Allmächtigen
Gott im hohen Himmel zu zuschreiben haben / der hats ge-
than/der hat dem Fwer geruffen/ wie abgelesener Text vormel-
det. Und das ist zu erschen aus allen Umständen: Denn diß
war ein recht fliegendes Fwer / so bald es auff ein Haus gekom-
men / ist das ganze Haus zur stunde in voller Gluth gewesen;
Za viel Häuser in der Burg Strassen nach der Schwerinischen
See hin/und anders wo/seynd von rückwerts angezündet wor-
den/das auch die guten Leute/so vornen in den Häusern und auff
den Gassen gestanden/und gefammer schlaget/selbst nicht gewußt/
das ihre eigene Häuser zu rückwerts im Fwer gestanden. Da
sind die besten Häuser auff der Burg Strassen und sonst hin
und wieder/so mit Steinen gedecket / und umbher mit Brants
Mauren und Steinern-Siebeln umbgeben/in grund verbrant/
das fast nichts übrig geblieben. Da ist des Hauptmans Herr
Wilhelm von Warnstädt Haus / so auff Mauren gestan-
den/

Eine Christliche

den/in grund verbrant. Da ist Sehl. Herr Jacobi Beckmans/gewesenen Cammer-Secretarij, newgebawetes Haus/so auff Mauren gestanden/in grund verbrant. Da ist das schöne Steinern Haus/darinne vor Jahren Sehl. D. Johannes Döberberg gewohnet/und mit lauter Seinen gemauret / in grund verbrant. Da ist der Hoch/Edlen Frawen von Passowen Wittiben/ ihr außbündiges schönes Steinern Haus/welches Sehl. D. Johannes Bergmann aus dem grunde newhate bawen lassen/in grund verbrant. Da ist der Penken und Besendorff ihre Behausung/darin der Stallmeister Herr Asmus Mumme damahls gewohnet; Item des Cankelcy-Secretarij Herrn Gerdt Ludwig Beckers schönes Haus/welches vorn auff Mauren gestanden / und zu rückwärts / wie auch auff beyden Seiten grosse Garten hatte / und vom Denachbarten Feuer nicht leicht könnte angestecket werden / darin Herr Gerhard Meyer/Visitation-und Regierungskath/damahlen seine Wohnung hatte/ zu grunde verbrant. Da ist Herrn Nicolai Hoppen / und Herrn Jacobi Kolbarwen/ beyde Nahts Verwandten schöne Häuser: Auch des Haus/Bogts Lubbert Sanders/ und Tobias Havemans neue auffgebawete Häuser: Imgleichen des Sprach-Meisters Herrn Josias Matras Haus/ Dinen des Feld Trumbters/ und Berend Eichholzen/Wohnunge zu grunde verbrant: Da ist am Markt Herr Theodori Fuchsen/Nahts Verwandten und Apothekers/ schönes Steinern Haus: Herrn Johannis Barwans Steinern Haus: Imgleichen Herrn Ulrici Fabri-

4.
Denck-Predigt.

Fabricij ander schönes Steinern Haus auffm Marckt/ darin der jüngstverstorbenen Sehl. D. Abraham Käyser/ Fürstl. geheimbter Racht / damahls wohnte: Wie auch Sehl. Herrn Jonas Emmen/ Bürgermeisters Behausung / welches auch einen Steinern Giebel und Brant-Mauern hatte/und daraus Herr Petrus Clement, Fürstl. Meckelburgischer Rath und Assessor im Hoff-Gerichte zu Sternberg für etlichen Tagen/zu seinem grossen Glück/gezogen war / in grund verbrant. Dasind sonsten mehr feine Häuser in der König-Strasse: als D. Johannis Helinges F. B. Leib-Medici: Berendt Colanders Küchenschreibers/Herrn Peter Malchowen/Kammer-Herrn/ Meister Marcks des Hoffschneiders und Martin Boyen / wie auch am Marckt und in der Schmiede-Strassen: Als Pankratij Schmalbeck/darin D. Henricus Bilderbeck damahls gewohnte: Benjamin Fleischowers/ und Sehl. Simon Pauli Haus / welches Monsieur Johan Grave sich hatte aptiren und verfertigen lassen: Imgleichen Jochim Niemans / Sehl. Herrn Henrich Bedemans/ Dettloff Kirchowen/ Jürgen Wolff/ Simon Steinwede/ Johan Schütten/ Caspar Kettin-ges/ Marcus Poleman/ Christoff Dabelsteins/ Berdt Zimmermans / der Frauen Hertelschen/ und andere mehr in der Schmide-Strassen belegene Häuser; Auch für dem Mühlenthor / als: Jochim Schassen/der Frau Severinschen / der Sommerschen / Jochim Lowen/ Andreas Dabelsteins / Hans Bertener / Jochim Raphingst / David Krusen / und noch viel andere schöne
E iij wolger

Eine Christliche

wolgebawete/und mit Steinen gedeckte/ und gemaurete Häuser hin und wieder in den Gassen/ die geliebte kurze halben alle mit einander allhie nicht können specificiret und nahmkundig gemacht werden/zu grunde verbrant/ und zu eiteln Steinhauften geworden.

Diese alle an der Zahl bey die 150 haben damahls/ wie bereits gedacht/ leider Gottes/ im Feuer verschmelzen müssen. Da sind auch alsofort im anfang des Feuers die Sotseulen und Schwangruten angezündet/ Ja das Holz und die Schlinken an den Brunnenn sind meistens mit verschwelet: Worauff den Bürgern und Einwohnern das Herk und der Muth zu leschen entfallen/ und verzagt genorden.

Und hat das Feuer in so kurzer Frist also häufig gehalten/ und so eiferig umb sich gefressen/ das fast kein Stein an den Mauern der Häuser/ auff dem andern/ und kaum ein einig tüchtig Stück Holz übrig geblieben/ das man wozu gebrauchen könte.

Gewislich wahr ist/ wenn sonst ein einig Zimmer hätte sollen herunter genommen/ und das Holz kreuzweis mit fleiß über einander geleget werden/ so würde es mühe haben/ das sothan Bauholz in 3. oder 4. Stunden zu Achen werden könt: Aber allhie sind etliche 1000. Stück Bauholz in 7 oder 8 Stunden zu eitel Achen worden. Ja was noch am allermeisten zu verwundern/ als etliche Christliche Herken auff der Burgstrasse nach dem Wasser hin wohnend gesehen/ das die Giebel der Häuser auff den Gassen ein gegen dem andern herunter gefallen/ und sie durchs Feuer nichts sicher hinweg bringen können/ haben sie sich mit ihrem Gerätlein rücklings zu Wasser salviren wollen: Aber das Feuer ist zu ihnen in ihre Dötte oder Schifflein aefloogen/ und auff ihre geflechte Sachen so eyfrig gefallen/ das sie sich
im

4.
Denck-Predigt.

im Schiffe kaum haben retten / und etliche Kasten und andere Sachen ins Wasser werffen müssen.

So ist hiebey auch nicht zu verschweigen / daß eben zu der Zeit die Mühle/weil es gegen die Erndte gegangen/stille gestanden/da aber die Mühle gebrant / hat man das Feuer auffgezogen/ und die Räder ins Wasser gehen lassen/ in Meinung sie solten in salvo verbleiben. Aber die Räder sind auch im Wasser verbrant/und mit auffgangen; Und ist also bey uns wahr geworden/was in unserm Predigt Text enthalten: Nemblich/daß das Feuer solte eine grosse Tieffe verzehren. Daß es aber solte dem Feuer / oder viel mehr Gottes Zorn ein Ernst gewesen/ ist hieraus zu ersehen / daß auch etliche Bürger ihre Scheunen draussen für dem Thor/mit nassen Laken/ für denen aus der Stadt fliegenden Feuer Funcken haben bedecken und behengen müssen / so eyfrig und häufig ist das Feuer darauff gefallen. So wird auch für gewisse berichtet/daß etliche Leute / den nechst folgenden Tag nach dem Brande / ein hauffen Feuerwische/ die der Wind von denen mit Stroh und Reeth gedeckten Häusern hinweg gewehet/ auff eine halbe Meil weg von der Stadt gefunden haben. Sehet meine Allerliebsten Christo-Freunde/wer darff nun sagen/daß diß unser Feuer sey entstanden/und auffgegangen / ohn des H E X X V Befehl. Und müssen derohalben es niem. and anders / als alleine G D E im Himmel zu schreiben / der hat dem Feuer geruffen / der hat es kommen lassen.

Theen. 3.

Das

Das ander Stück.

Aus was Ursachen lest denn der gerechte
Gott ein solch Feuer kommen?



Antwort: Textus: Damit zu straffen. Nembo
lich die Sünde / und ist also eine grosse Feuer
brunst ein Zorn-Feuer/ein Straff-Feuer Gottes
des Allmächtigen.

Gen. 19.
Ezech. 16.

Nun bezeuget aber Gottes Wort / daß der ge-
rechte Gott mit Feuer pfleget zu straffen: Erstlich Unzucht.

Zum Andern/ Hoffart / und Unbarmherzigkeit.

Amos 5.

Zum Dritten / Ungerechtigkeit/ wenn man die Armen unter-
drückt/ daß Recht in Vermuth verkehret/ und die Gerech-
tigkeit zum Boden stoffet.

Matth. 22.

Zum Vierten/ Verachtung Gottes Wortes und deren Diener.

Osee 8.

Zum Fünften/ Wenn man seines Schöpfers vergisset.

Jerem. 17.

Zum Sechsten/ wenn man den Sabbath profaniret und entheia-
liget.

Amos 6.

Zum Siebenden / Wenn man in Vollerey und Uppigkeit lebet/
und den Wein aus Schalen trincket / Solche und andere
Sünden mehr/ dräwet Gott mit Feuer zu straffen.

Lehre.

Wiso müssen wir / Andächtige liebe Zuhörer / unser Feuer
auch vor eine Sünden Straffe halten. Ja freylich ist es
eine Sünden Straffe gewesen/ daß die Fürstl. Residentz
Stadt Schwerin / dißmahl im Feuer ist auffgegangen. Es
heißt mit uns wie Gott saget: Es ist deiner Bosheit schuld/ daß
du so gesteyet wirst: Und deines ungehorsams / daß du so ges-
traffet

Jerem. 2.

4.
Denck-Predigt.

straffet wirst: Also mustu innen werden/und erfahren/was das vor Jammer und Herkenleid bringet/ den HERN deinen Gott verlassen/und ihn nicht fürchten.

Ach leider ja/ wir haben des sündigens zuviel gemacht/ wir sind Gottlos und ungehorsamb gewesen/ darumb hat Gott billich unser nicht verschonet.

Wir lesen Jeremia Cap. 22. Wenn der starcke eyserige Gott der Königl. Residentz-Stad Jerusalem mit Verwüstung und Zerstörung dräwet/ So spricht er: Es werden viel Heyden für dieser Stad fürüber gehen/ und einer den andern fragen: Warumb hat Gott mit der grossen Stad also gehandelt? Antwort: Darumb/das sie den Bund des HERN ihres Gottes verlassen/ und andere Götter angebetet/ und den selben gedienet haben: Also hat der gerechte Gott dieser Mesekelburgischen Residentz Stadt/ nicht allein viel Jahr nach einander/eine grosse Straffe und Unglück gedräwet/ sondern er hat sie auch zu wercke gerichtet/ und diesen gween Orth zum Aschenberge und Steinhauffen gemacht. Da ist nun wol zu vermuthen/ das manniß 1000. Menschen in diesem Jahr vor über gegangen/und gefragt: Lieber/warumb hat Gott mit Schwerin also gehandelt? Antwort: Darumb das sie den Bund des HERN ihres Gottes verlassen/ und andern Göttern gedienet haben.

Jerem. c. 22.

Ja freylich haben wir andern Göttern gedienet/ und den Bund unsers Gottes verlassen. Denn haben wir nicht mit unserm Gott in unser heiligen Tauffe eine Verbündniß gemacht/ und uns verpflichtet/ das wir fest bey ihm verbleiben/ und ihm alleine anhangen wollen? Das haben wir aber nicht gehalten/ sondern sind von ihm abgewichen und abtrünnig geworden. Haben wir Gott nicht angelobet/ das wir mit den

Dan. 9.

D

Sünde

Eine Christliche

Rom. 6.

Job 15.

Sünden und sündlichen Wercken keine Gemeinschaft haben wolten? Das haben wir aber nicht gehalten/Sondern die sündlichen Lüste lassen herrschen in unserm sterblichen Leibe/ und das Unrecht in uns gesoffen/wie Wasser.

Luc. 7.

Rom. 6.

Haben wir Gott nicht angelobet/das wir ihm dienen wolten/ohne Furcht unser Lebenlang / in Heiligkeit und Gerechtigkeit/die ihm gefällig ist? Aber wir habens nicht gehalten/Sondern unser Glieder begeben zum dienste der Unreinigkeit / und von einer Ungerechtigkeit zur andern.

Ach wie oft haben wir dem langmütigen Gott angelobet unser sündlich Leben zu lassen / und habens doch nicht gethan? Wir haben in den vorigen Monatlichen Buß, Bet, und Fasttagen uns hochtheurlich verpflichtet/ das wir wolten demüthiger/ keuscher/ mässiger/ frommer/ aufrichtiger/ gerechter und versöhnlicher Leben/wie bishero geschehen. Aber/Ach leider/leider/Hoffart/ Unzucht/ Bollerey/ Fressen und Sauffen/ Bosheit/ Falschheit und Ungerechtigkeit/ete. haben überhand genommen/ und wird mit vielen/je lenger/je ärger: Ach das wir so blind und sicher seyn / mitten in Trübsahl und in Pein / das ist ja zu erbarmen:

Dan. 9.

Und allhie kan sich keiner entschuldigen / noch den Kopff aus der Schlinge ziehen / sondern wir alle alle müssen bekennen mit Daniel: Wir haben gesündigt/unrecht gethan/seynd Gottlos gewesen/und aberünnig geworden / Wir sind von deinen Geboten und Rechten gewichen / wir gehorcheten nicht deinen Knechten den Propheten/die in deinem Nahmen unsern Königen/Fürsten/Vätern/und allem Volck im Lande predigten / Ja Herr/wir/unsere Könige/unsere Fürsten und unsere Väter/müssen uns schämen / das wir uns an dir versündigt haben.

Wahr

4.
Denck-Predigt.

Wahrlich/das das Rathhaus und der Tanktsahl nebenst
der Richt-Stuben zu drey unterschiedlichen mahlen abge-
brant: Und in diesem Feuer die Trinck-Stube auff dem
Weinkeller/die Apotheke/und die Mühle auch hat mit
herhalten müssen/gibt kein geringes nachdenken / und ist kein
gut Omen. Und weil wir/meine Allerliebsten Christ-Freunde
de/in unsern Häusern offerst gesündigt/und dieselbe Sün-
den Nester geworden/so haben sie auch mit herhalten müssen.
Ach ja/was in mannigen Hause vor Sünde und Schande ge-
trieben/und wie man in Uneinigkeit/Geiz/Zanck und Wieder-
willen/in entheiligung des Sabbaths/in Fluchen/Schweren/
und dergleichen gelebet / bezeuget der gerechte Gott mit dem
Feuer/und dessen umbfressung.

Es ist zwar/dem Höchsten sey ewig Lob und Dank gesagt/
die ganze Stad nicht abgebrant/ sondern es sind durch Gottes
Gnade noch viel Häuser stehend geblieben: Als da ist die Bad-
stüber-Strasse: Ingleichen auch die eine Seite in der Hun-
nen-Strasse/ da der Hoff-Meister Herr Dieterich von
der Lüh: Der Cammer-Secretarius Herr Emanuel
Eichler; Sehl. Herr Ambrosij Emmen / Canteley Se-
cretarij Witwe/Otto Lowe/und andere wohnen: Item die
New-Stadt/und die geringen Häuser auff dem More/und
Zappenhage: wie auch die Schelffe/vñ die Diege hinter dem
Rathhause/da D. Daniel Nicolai Fürstl. geheimbter Rath/
der Küchenmeister H. Paul Christian; Jochim Eckhorst/
und andere ihre Wohnung haben: Diese alle / und die in der
Stad nahe vor dem Schelff Thor wohnen/ Als D. Joachi-

Eine Christliche

mus Bedeman / Nicolaus Bergmann / des Rahts
Buden auff dem Kirchhoff; Und B. Fabricij Wohnhaus /
welches in Warheit sehr heiff gestanden: auch andere / sind / Gott
lob / in diesem grossen Feuer verschonet geblieben / wiewol es ihnen
so nahe gewesen / das auch in eines und andern Hause vor der
grossen Hitze / das Bley in den Fenstern geschmolzen / und der
Harz oder Safft aus den Balenungen und Taffelwerck der
Stuben geflossen: Hette wahrlich nicht näher seyn dürffen.
Aber da muß man bey Leibe nicht gedencken / das wir verschonet
ten Leute eitel heilige Engel weren / die nicht gesündigt: Sono
dern die abgebrandten hetten die Straffe alleine verdienet / wie
manniger sich wol einbilden möchte. Ach nein / Ach nein / hic
heist es: Die Straffe wir wol verdienet han / Solches
bekenne ein jederman / niemand kan sich außschliessen.

Luc. 13.

Wir lesen Luc. 13. Als der Thurm zu Siloah dermaß
eins war herunter gefallen / und hatte achtzehnen Leute erschlagen /
da vermeineten die Juden auch: Es müssen sothan erschlagene vor
andern alleine Sünder seyn. Aber Christus sprach: Meinet
ihr / das die 18 / auff welche der Thurm in Siloah fiel / und er
schug sie / seynd schuldig gewesen vor allen Menschen / die zu Je
rusalem wohnen. Ich sage nein / sondern / so ihr euch nicht bes
sert / werdet ihr alle also auch umbkommen. Also haben wir ver
schonet Leute / bey dieser Feuersbrunst unsere Warnung / und
kan daher kein einiger sich weis brennen / und sagen: Ich bin
reines Herzens: Sondern das der fromme Gott unser etliche
verschonet / das ist lauter Gnade und Barmherzigkeit gewesen.

Sehet / meine Allerliebsten / Also müssen wir heute unsern
Denck Tag halten / und solches alles uns zu Gemüthe führen /
recht schaffne Busse thun / dem lieben Gott in die Arme fallen /
von Herzen bekennen / beichten und beten; Ach HERR / unser
Misser

4.
Denck-Predigt.

Missethaten habens verdienet: Aber hilff doch umb deines Nahmens willen: Denn unser Ungehorsamb ist groß/damit wir wieder dich gesündiget haben. Wir müssen auch von Sünden ablassen/ und mit ernst und fleiß uns dafür hüten und vorsehen: Sonsten möchte Gott uns 7. mahl mehr schlagen/ und wie Sodom und Gomorra zurichten/ wie er gedräwet hat im 3. Buch Mose am 26. Cap. Daß er wolle die Städte gar wüste machen/ und des Heiligthums Tempel einreißen. Welches er bereits gethan hat/nicht alleine an der Stadt Jerusalem/ sondern auch bey unsern Zeiten/ Insonderheit vor 35. Jahren da man geschrieben Anno 1617. da ist die Stadt Vaihingen im Lande Würtenbergk bey der Enß / auch abgebrant. Denn am Tage aller Heiligen/als die Bürger und Einwohner daselbst/ auff Befehl ihrer Obrigkeit/das Jubel-Fest gefeyret/ und damahls bey die 245. Communicanten zum H. Abendmahl gewesen / da kömpt des Abends/zwischen 8. und 9. Uhr / in eines Bürgers Hause/ ein Feuer aus/welches auch dermassen überhand nimbt/ daß innerhalb 8. Stunden 118. Häuser verbrennen: Und damahlen ist die ander helffte der Stadt / sampt der Kirchen und Schulen noch stehend geblieben. Höret aber/was geschicht: Das negstfolgende Jahr/am Tage Dionysij, war den 9. Octobris, hat Gott der HErr in derselbigen Stad / abermahl ein Feuer lassen auffgehen/und weiln die Einwohner zu Vaihingen damahls noch ärger und ruchloser geworden/wie solches der Bornehme und Hochgelahrte Theologus D. Johannes Valentinus Andreae, Generalis Superintendens zu Studtgard / in seinem Incendio Vaihingensi beschreibet/und ekliche Sünde und Lasten erzehlet und nachkundig machet; Siehe / so hat des gerechten Gottes sein Zorn noch nicht nachgelassen. Denn da ist über dem ersten Brande daselbst in der Stad / am 9. Octobris,

D iij
auffn

Jerem. 15.

Levit. 26.

Eine Christliche

auffn Nachmittag umb 2. Uhr/ein Feuer wieder angegangen /
das hat innerhalb 3. Stunden/noch 23. Häuser / 5. Scheunen/
und die außbüdige schöne Kirche eingeschert. Solche Exem-
pel haben wir mehr erlebet / daß in einer und andern Stad vor
wenig Jahren/mehr als einmahl/groß Feuer entstanden.

Solche und dergleichen traurige Fälle / müssen wir uns
offt für Augen stellen/uns für GOTT fürchten / und unser sünd-
liches Leben bessern. Und was meinet ihr wol/meine Geliebten/
worumb es geschehen/daß in diesem abgewichenen Jahr/von uns-
ser Feuersbrunst an/bis hicher/hin und wieder in den Häusern/
welche stehend geblieben/bey die 10. mahl wieder Feuer ent-
standen? Wahrlich/GOTT rufft uns dardurch zur Buße.
Derhalben sehet zu / und thut rechtschaffene Früchte der Buße.
Denn ich sage euch/es ist die Art den Bäumen schon an die Wur-
zel geleget/welcher Baum nicht gute Früchte bringet / wird ab-
gehawen/und ins Feuer geworffen. Davor der fromme Gott
uns alle in Gnaden behüten und bewahren wolle / umb seines
lieben Sohns JEsu Christi willen/Amen.

Das dritte Stück.

Wun folget zum letzten / wie man sich bey solcher Feu-
wersbrunst verhalten/und was man thun sol / daß
Gott ferner verschonen/und Segen und Bedeyen
wieder geben möge: Antwort: Textus, Da sprach
ich: Ach HERR HERR/laß abe / wer wil
Jacob wieder auffhelffen/denn er ist ja geringe. In dies-
sen Worten zeigt der Prophet an 1. was er gethan habe/ Nema-
lich/Er habe gebetet / 2. Wen er in seinem Gebethe angerufe-
fen has

4.
Denck-Predigt.

fen habe/ Nemblich/ **G**ott den **HERRN** / der solch Feuer hat
kommen lassen/ 3. Bittet er umb Verschonung und Ablassung/
daß das grosse Feuer möchte auffhören und geleschet werden /
4. Setzet er die grosse Noth/ Nemblich/ weiln kein Mensch könte
te helfen und erretten. 5. Thut er hinzu die Ursache: Weil
Jacob ja geringe sey/ das ist/ sie sind arme Sünder/ elende Mens-
schen/ voller Schwachheit und Gebrechlichkeit / und wil Amos
so viel sagen: Ach frommer **G**ott/ sol ein solch groß Feuer ent-
stehen/ wie ich sehund gesehen habe / das wird sehr schrecklich und
grausam zugehen: Derohalben erbarme dich unser/ nach deiner
grossen Darmherzigkeit: Wende ab deinen Zorn/ lieber **H**err/
mit Gnaden/ und laß nicht wüthen deine blutige Ruthe/ richte uns
nicht strenge nach unsern Missethaten/ sondern nach Güte / etc.
Solch Gebet des Propheten ist von Gott auch erhöret worden/
wie ferner im Texte folget: Darerwet dem **HERRN** das
auch: und der **HERR** **HERR** sprach: Es sol auch
nicht geschehen.

Lehre.

Wir sollen nach dem Exempel Amos fleissig beten / und
dem lieben Gott mit Gedult in die Armen fallen. Zwar
hat die Feuersbrunst manchen Menschen hart getrof-
fen/ daß ers sein Lebenslang wol fühlen wird / daher bey vielen
grosse Ungedult mit unterlaufft. Aber / meine Herzhilfften
Kirch-Kinder/ mit Ungedult/ Murren und Kurren richtet man
nichts aus. Darumb am allerbesten/ gedultig seyn / und auff
die Güte des **HERRN** hoffen/ den Zorn Gottes willig tragen/
und unter seine gewaltige Hand sich demütigen / so wird er uns
wieder erhöhen zu seiner Zeit. Insonderheit müssen wir fleis-
sig beten/ und solches wil Gott selbst von uns haben / Ezech 22

Thren. 3.
Mich 7.
1. Petr. 5.

Wir

Eine Christliche

Ezech. 22.

Wir müssen beten umb Vergebung der Sünden/ all die weil wir diese Straffe mit unsern Sünden wol verschuldet haben: Wir müssen bitten umb Abwendung grösser Straffe / die Gott uns täglich mit vielen Zeichen und Wundern dräwet. Denn daß jehund bey einem und andern/ im Brodte/ Blut gesehen und gefunden wird/ auch das Korn/ als Weizen/ Gersten / Habern / Erbsen / etc. in den Benachbarten Holzungen auff den Weizen wächset und außschleget/ solches möchte vielleicht nichts gutes bedeuten. Oder halben bete/ wer beten kan! Nimb von uns HErr/ du getreuer Gott/ die schwere Straff und grosse Noth/ die wir mit Sünden ohne Zahl / verdienet haben allzumahl / etc.

Wir müssen bitten umb Trost/ Gedult/ umb ein fröhliches und bußfertiges Herz/ umb reichen Segen und Gedeihen / umb reichliche Erstattung. Und sothan unser Gebet muß von Herren gehen/ so wirds Gott so gewisse erhören / als er Amos sein Gebet erhöret hat.

Und zwar / daß GOTT mitten in der Fenersbrunst unser Gebet bereits erhöret/ und nicht verschmähet hat / ist hieraus zu erschen. Denn als das Kalkhausß auff dem Kirchhoffe / welches von der Mittelsten Kirchthür kaum ein Schritt oder 10. abstehet/ lichter Lohe gebrennet/ und die Fenerfuncken hauffens weise in die mittelste Kirchthür geflogen / da allerhand Gerächtlein hinein geflehet/ habe ich etliche meine Pfarz Kinder/ die auff dem Kirchhoffe und Gassen herum gelauffen / und so viel ich damahls in geschwind der Eil können zusammen bringen/ zu mir geruffen/ und sie vermahnet / sie möchten sich mit mir in die Kirchen verfügen / und GOTT herzlich anruffen umb Verschonung seines Hauses. Da sind unser wol bey die 30. oder 40. in der Kirchen auff die Knie niedergefallen / haben An
däch

4.
Denck Predigt.

dächtige Buß Psalmen gesungen/ und mit Thränen unser Gebet gethan/ worinne uns auch der fromme Gott ganz gnädiglich erhöret hat. Also wird der viel gütige fromme Gott unser Gebet gewißlich ferner erhören.

Ja wir müssen dem Allerhöchsten auch herzlich danken für seine erzeugete Gnade und Barmherzigkeit / und sagen : Die Güte des H E R R N ist/ daß wir nicht gar aus sind/ und seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende.

Psal. 50.

Thren. 3.

Fragestu aber / und sagest / Mein Mensch : Wofür und worumb ich meinen GOTT danken sol ? Habe ich doch mein Haus und Hoff verlohren ; Antwort : Hastu/ lieber Mensch / dein Haus und Hoff verlohren / so hastu dennoch deinen frommen GOTT nicht verlohren/ der ist bishero in der Noth / und also in diesen grossen Feuer bey uns gewesen / daß wir nicht gar zu Boden gefallen. Und solches bezeuget abermahl die Erfahrung mehr/ als zu klar. Denn 1. Meine Geliebten/ da ist ja das Feuer bey Tage und nicht bey der Nacht auffgegangen/ sonst wäre noch grösser Unglück entstanden. Denn weil das Feuer in geschwinder Eil zugenommen / und die Gassen allents halben voll Feuers gewesen / so hette bey der Nacht auch kein Mensch wissen mögen / wohin er sich salviren solte / und hette daher manlig 100. Mensch elendiglich verbrennen müssen. Ja wäre es Nacht gewesen/ und das Vieh des Abends zu Haus gekommen/ so hette alles Vieh im Feuer müssen umbkommen/ und wäre daher ein schrecklicher Stand in der warmen Zeit verursacht worden/ Ist das nicht dankens werth ?

2. Daß kein einiger Mensch/ groß oder klein/ ist beschädiget worden/ wie groß auch das Feuer gewesen / und
E wie

Eine Christliche

wie sehr es überhand genommen / Ist das nicht danckens werth?

3. Daß noch die meisten Leute Ihre besten Sachen gerettet / da sonst bey der Nacht mancher nacket und bloß hette davon lauffen müssen: Ist das nicht danckens werth?

4. Daß der fromme Gott die New Stad / die Schelfse / und noch andere Häuser übrig gelassen / daß einer bey dem andern / gegen dem damahls heran nahenden Winter / seine Wohnung und Herberge hat haben können. Ist das nicht danckens werth?

5. Insonderheit / das der grundfromme Gott die schöne wolgebarwete Kirchen / dergleichen auff viele Meil weg es nicht zu finden / und die allbereits / wie zuvor angedeutet / lichter Lohe gebrennet / wie auch die Schule / Prediger und Schul Collegen, auch andere der Kirchen benachbahrte Häuser gnädiger halten. Ist das nicht danckens werth? Ja freylich ist das danckens werth. Sonst wuß die Kirche / Schule / und deren Häuser weren mit aufgegangē / welches gar leicht hette geschehen können / wo wolten wir armen Leute in dieser zimlichen Volkreichen Gemeine zusammen kommen seyn / unsern Gottes Dienst zu halten? So hette es uns wahrlich an Lehre / Vermahnung / und Trost gemangelt. Wo wolten unser liebe Kinder / und die zarte Jugend in der Gottes Furcht und Christlichen Tugenden seyn unterwiesen / und anfferzogen worden? Ach der halben lobe den HERRN / meine Seele / und was in mir ist / seinen heiligen Nahmen / Lobe den HERRN meine Seele / und vergiß nicht was er dir gutes gethan hat.

Psalm. 103.

Über das gibt uns auch dem Allerhöchsten zu dancken dich
an die

4.
Denck-Predigt.

an die hand/das/nemblich/so bald diese gute Stad abgebrant /
und in die Aschen gesetzt/ der Aemächtige GOTT Christliche
swolthätige Herzen erwecket/ die sich der abgebranten
herzlich angenommen / und allerhand Proviand an
Brod/Bier/und dergleichen / (deswegen die Stadt Wis-
mar/ Parchim / und Güstrow hoch zu rühmen/) herzu ge-
bracht/darmit man bey dem anfang der Verwüstung ja nicht gar
verschmachten möchte. Insonderheit ist den Benachbahrten
Städten so wol in / als außershalb dieses Landes/als Lübeck/
Hamburg / Braunschweig / Hildesheimb / Lüne-
burg / Hannover/Rostock / und der Academien
daselbst / wie auch noch anderen Städten mehr / hoch zu
danken / daß sie / nebenst der vor wolgemelten Stad
Wismar/ihre milde Hand auffgethan / und den armen abge-
branten Leuten / allhie mit einer ansehnlichen Collecta und
Geld-Hülffe vorsehet und beygesprungen! Der reiche Gott
vergelte es ihnen hie zeitlich und dort ewiglich.

Sehet meine Geliebten/Also muß dieser Tag nicht alleine
unser Denck-Tag / sondern auch der Schwerinischen
Danck-Tag seyn. Und solte billig ein jeglicher Hausvater/
so offte unser Denck-Tag jährlich einfället / diese Schwerinische
Fenersbrunst / als ein sonderlich Memorial / Denck- und
Danckmahl / seinen Kindern und gansen Hausgesinde fleißig
fürlesen/und für Augen halten. Sol aber unser Gebet und
Danckagung GOTT im Himmel gefallen / und erhöret wer-
den / so muß es geschehen im Geist und in der Warheit. Ohne
Sünde in Duffertigkeit. Wir müssen ablegen die vorige
Sünde/darin wir bisshero gelebet / sonst können wir nicht er-
höret

Johan. 4.
Cap. 9.

Eine Christliche

höret werden. Denn so wenig einer einen steilen Berg kan hinauff steigen / wo er die schwere Last nicht ablegt : Also kan unser Gebet auch nimmer zu G. D. durch die Wolcken dringen / daferne die Last der Sünden nicht weg geworffen wird.

Col. 3.

geb. 1.

Wir müssen das Irdische und zeitliche nicht zu hoch achten / Sondern trachten nach dem / das daroben ist / und an Hiobs Worte gedencken : Nacket bin ich in die Welt gekommen / nackt werde ich wieder davon fahren.

Wir müssen Liebe und Barmherzigkeit einer gegen den andern üben / und auff einander nicht erbittert werden / als wann wir diesem und jenem die Schuld bey messen wolten / das das Feuer entstanden / denn es ist ja kein Unglück in der Stadt das der HERR nicht thut : Und ohn seinen Willen kan kein Haar von unserm Haupt / auch kein Sperling vom Dache auff die Erden fallen / Ich geschweige so viel feine Häuser abbrennen. Insonderheit hütet euch meine Allerliebsten Pfar-Kinder / das ja keiner den andern beträbe / beleidige / betränge / Gewalt und Unrecht thue / damit kein Seuffzen und Wehklagen gehört werde / und G. D. nicht sagen möge : Ich muß auffstehen / die Armen sind zerstöret / ihr Seuffzen dringt zu mir herein / Ich habe ihr Klag gehört.

Ach Höchster G. D. / wie klaget jeko manniger elender Mensch über die grosse Unbarmherzigkeit seines Nechsten. Einer wird auff diese / der ander auff jener art bedrungen und beträbet / etc. Ach thut nicht also lieben Leute / thut nicht also / das mit ihr mit Unbarmherzigkeit nicht wieder gestraffet werdet : Sintemahl über die Unbarmherzigen gemeiniglich ein unbarmherzig Gerichte zu ergehen pflieget.

Nehmet solches in acht / und laßt es euch doch zur Warnung gesaget

4.

Denck-Predigt.

gesaget seyn/ ihr Tischer/ Zimmer/ und Maurleute/ und
ihr andern Arbeiter und Tagelöhner/ die ihr von ehrlichen
Leuten zu den neuen Gebäwen gebrauchet werdet.

Ach machet es den guten Leuten / die ewre Arbeit von nö-
then haben/ nicht zu saur und schwer. Übersetzet sie auch nicht
mit dem Tage-Lohn/und sehet so eygentlich nicht auff ewren Ge-
winst alleine / Sondern arbeitet treulich und redlich / seyd sorg-
fältig und fleßig/sonsten möchte der gerechte GOTT / wegen
solcher Übersetzung/ euch und ewre Kinder / mit Kranckheit / Un-
sorgen/ Armuth/ und dergleichen straffen.

Sehet/ meine Beliebten / ihr bauet jeko / Gott lob / wie
der ewre Häuser/ wie denn / Gott sey danck / nunmehr bey die
60 feine Wohnungen wieder auffgerichtet/und mehrens-
theils verfertiget sein : Ja auff allen Gassen stehen wieder
umb unterschiedliche Häuser/ Das ist sehr gut / und ich bin
der meinung / wenn keine Verhinderung were darzwischen ge-
kommen/es stunden ihrer noch mehr. Aber sehet euch vor / daß
ihr ewre neue Häuser nicht mit Sünden bauet/und ewre Stü-
ben und Kammern nicht mit Unrecht / andern zum Schaden
und nachtheil/ Leset offemahls bey ewren Bauwerck was ge-
schrieben stehet/ Jeremia am 22. Cap. vom 13. Vers. an bis auff
den 17.

Jerem. 22.

Psal. 22.

Heiliget ewre newgebauete Häuser zu Gottes
Tempel/und Wohnungen der heiligen Dreyfaltigkeit. Ihr
gehet aus oder ein, so betet : Der HERRE behüte meinen Aus-
gang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit. Gehet ihr
des Abends zu Bette/so ruffet Gott an : Befehle dem Enael
daßer kom/und uns beware dein Eigenthumb/etc. Item, So

E iij

schlaf.

Eine Christliche

schlafen wir im Nahmen dein / dieweil die Engel bey uns seyn.

Stehet ihr des Morgens auff / so betet abermahl : Dein Engell laß auch bleiben / und weiche nicht von mir / den Sathan zu vertreiben / auff das der böse Feind in diesem Jammerthal / etc. Sehet / allerliebste Kinder Gottes / werdet ihr euch also unterrichten / und warnen lassen / und ewre Seele dabey mit Gedult fassen / fleißig und andächtig beten / Gottes Wort vor allen dingen lieb haben / und from werden / so wird der vielgütige getreue Gott sein gnädiges Angesicht wieder zu euch wenden / ewer Gebet gewislich erhören : Er wird euch in ewrem Creus Gedult verleihen / In der Haushaltung und Nahrung reichlich gesegnen / und alles doppelt wieder geben. Nehmet Exempels weise vor euch den frommen wolgeplagten Hiob / derselbe verlohr alle das seinige / behielt nichts auff der Welt / sas nackt und blos in der Aschen / und wolte vor Sorg und Herzeleid sterben / Als er aber sich zu Gott wandte / erkandte seine Thorheit / und Unbesonnenheit / und sprach :
Job. 39. Ich bekenne daß ich unweislich geredet habe / ich wils nicht mehr thun. Er verlies sich auff Gottes Allmacht. Da sahe Gott der HERR den Hiob gnädig an / Wendet sein Befengniß /
Cap. 41. und gab ihm zwiefältig soviel wieder / als er zuvor gehabt und verlohren hatte

Sehet / meine Geliebten / derselbe reiche Allmächtige Gott lebet noch / Er ist noch heute so reich / als er gewesen ewiglich / seine Hand ist noch nicht verlärkhet. Sehet nur ewer Vertrawen und Hoffnung auff ihn / so solt ihr nimmer zu Schanden werden : Denn wer hofft in Gott / und dem vertrawet / der wird nimmer zu Schanden. Und der gemeine
Teutsche

Denck-Predigt.

Teutsche Reim lautet also: Krieg und Brand segnet Gott mit
milder Hand. Und ich weiß gewisse/das ewer etliche bereits in
diesem Jahre sothanen reichen Segen Gottes in der Nahrung
empfundnen haben.

Nun zum Beschluß: Uns segne Vater und der
Sohn/uns segne Gott der heilige Geist/dem alle Welt
die Ehre thut / für ihm sich fürchten allermeist / Nun sprich von
Herzen Amen. Der H E R R segne euch und behüte
euch/der H E R R erleuchte sein Angesicht über euch/
und sey euch gnädig/der H E R R erhebe sein Angesicht
auf euch / und gebe euch seinen Friede / Amen / Amen /
A M E N.



G Menschen Kind was murrestu/ Das Gott dir hat geschicket zu Die große Fenersbrunst? Dadurch in einer kurzen Frist Dem Vorrath eingäschert ist. Er hat dazu groß fug und recht: Dann wir sind alle Sünden-Knecht: Nie ist kein unterschied: Wir alle weichen ab von Gott/ Und achten nicht mehr sein Gebot. Wir fürchten/lieben/trawen mehr Der Welt/als Gott: wir suchen seh: Wir fernn den Sabbath nicht: Wir werffen weg der Etern Lehr: Die Herrschafft hat hic klein gehör.	Hie wohnen Mord und Schinderen: Stolz/Seilheit/Quaas un Heuck/eleu/ Die Lügen herrschet hier. Wir stehen nach des Negsten Hauß/ Und wollen haben ihn herauß. Erkenne solchen Sünden wußt Mit wahrer Reu/ und habe Lust An Jesu tewr Verdienst. Thue gutes/meide Duberrey/ Und die verdampre Heuckeley. Wenn solches wird von dir geschehn/ So wil d dein Gott mit dir nicht gehn Mehr in sein scharffs Bericht. Er wird dir wieder gnädig sein/ Und schencken dir viel gutes ein.
---	---

Gesegnet

Gesegnet wird sein Gold und Geld/ Die Garren/ Wiesen/ und das Feld/ Fisch' und das zahme Vieh.	Dißigläube fäst mein fromer Christ/ Und sprich demnach zu dieser frist: Ich hab unrecht gethan:
Die Vögel/ und die wilden Thier: Gesegnet wird sein Brodt und Bier.	Gott tilge meine Missethat/ Ich wil dir dienen früe und spaht.
Gesegnet wird sein Kirch un' Schuel/ Die Herrschafft: und der Richterstuel/ Und ganze Bürgerschafft:	Das außzurichten steh dir bey Der/ so dich hat gemacher frey Vom harren Sünden-Dienst:
Im Segen werden sie auffstehn / Und wiederumb zu Bette gehn.	Die heilige Dreysaltigkeit Seh dein Regierer allezeit.

LVx erat ArnoLphl,qVâ ChristVS, ConClV's Irls.
SVerlnl reCraheV perDIDlt lgne Clto.

Gemacht von
Joachimo Bannehr/der Schwerinischen
Schuele Rector.

Christoff Bilder beffen

Klag-Rede/

Über die außgebrante Fürstl. Residenz
Schwerin:

Snd muß dann mein Schwerin auch eingäschert werden!
Muß dann die Fürsten-Stadt zulezt gar auff die Erden
Mit hingeläget seyn! Ach/ ach daß Gott erbarm!
Jetzt ist mein Landes-Man ja wol blut-blut-blut-arm.
Bis hieher ist der Krieg/ nu wird Gott Segen geben.
So sagt' ich wie ich mich von dannen wolt' erheben
Und hin nach Leipzig ziehn. Ist aber kome ein Boht/
Der kome noch eh/er kome und schreyt von ferne Noht
Und lauter Fewr mir zu: Schwerin sey auffgeflogen;
Die Flam hab' Hauß bey Hauß in kurtzer Frist bezogen
Und Asche draus gemacht/ Mein/nämt das Schreiben hin/
Daß wird euch/ brach er ab/ was dieser kranker Sin
Aus

4.
Aus Wehmuth nicht vermag umständlich erzählen
Hilff Gott/gedacht' ich drauff/ wie wirdt dich dieses quälen!
Mein Hahr stieg schohn empohr; mein Herze ballte mir
So bald ich nur den Brieff mir nam zu läsen für.
Der erste Bruech hieß: Sohn hier schick ich dir zu läsen
Was der erzürnte Gott/ doch für ein Jammerwäsen
Hat bey uns angestellt: Schwerin dein Vater/Lant
Liegt mit Jerusalem und Magdburg in den Brantz
So fing die Bluet sich an/so nam sie wieder ende/
So kam umb Mitternacht sie wiederum behende
Und schwung sich gar hinauff nach Gottes Tempel zu/
Dem doch sein Ober/Herr bald schaffte wieder Ruh.
Ach Vater schlechte Post! wie beugt mich euer Schreiben!
Weiß doch mein Herze kaum im Leibe mehr zu bleiben.
Woll kan mich halten kaum/ich sinke gar dahin/
Kein Tag noch Nacht vergeht/es liegt mir in den Sin
Die schwere Gottes Hand die dich Schwerin gerühret/
Kaum warstu liebe Stad dem Ungemach entführet
Damit Gradivus dich belägte Jahr für Jahr/
Kaum/seufft' ich/schöpffstu Lust/daß ist ja offenbahr.
Nu ist der Gahr/aus da/was Mars noch nachgelassen
Daß muß die leichte Flam mit vollem Nachchen fassen
Und vollends schluckten ein; Ein Tag ein Frey/Tag ist
Der dich o Landes/Man in gar zu schneller Frist
Hat frey und loß gemacht von Gut/ von Muth/ von Ehren.
Also also weiß Gott in seinem Grim zu lehren
Der Stäte Stolz und Pracht. Die grosse Uppigkeit
Kriegt entlich auch zu lohn ein solches Herzeleit.
Zwar solt' ich wol allhier bey diesem deinem Schmerken
Dir reden bessern Trost zu dem entherstem Herken/
Doch aber geht der Kuer vorher ein scharffer Wein
Hernach gehört sich erst was lindert Dhl hinein.

§

Was

Was wolln wir unser thun noch viel und lange Schmäffen!
 Am besten rein heraus bekant von stül zu stülken/
 Sol Gnade wieder gehn; sol Gott versöhnet seyn/
 Für wahr verhäle niches/stell mit der Duff dich ein.
 Was seyn ein zeitlang wol für schwere Zentner Sünden
 Bey dir mein Vater-Land gewesen nicht zu finden!
 Geiz/Unzucht und Finans/Stolz/Unrecht/Schwelgeren
 Blic ja Jahr aus Jahr ein die beste Liberey.
 Kein Wort verding bey dir/ des Höchsten Mundes Vortten
 Der pfläatestu ja nur wie Kindern fast zu Spotten/
 Wolt' einer etwa dir zuweilen reden ein
 Ey der must alsoohrt ein Pfapff/ ein Schwäker seyn
 Der teure Walter des du nicht bist wehrt gewäsen/
 Er küht' er sich nur eins dir einen Text zu läsen
 Der nach dem Salz was schmafft/ ja wol/ da ging es an:
 Er ist gar zu gerecht/ ein gar zu scharffer Man;
 Der dienet nicht für uns/der muß was leiser fahren
 Der Priester hir zu seyn gedenkt in diesen Jahren.
 Ein gleiches traff auch an an Glück und Vortten-Lohn
 Herr Gugmer unser Freund der seelger Gottes Sohn.
 Drum eilte auch ihr Herr mit ihnen hin nach Himmel
 Und ließ sie schlaffen gehn vor dieses Klagegetümmel.
 Nu hätt' uns billich diß zu Herzen sollen gehn
 Und solchen Schluß gemacht: Weh! was wird nu geschehn;
 Nu ist es mit uns aus; Wenn erstlich Männer fallen
 Durch welche Gott sein Wort uns täalich ließ erschallen
 Aus eyfer/vollem Geist; die Priester legen sich/
 Ihr Tode ist nicht gemein/er dreut gemeiniglich
 Ein Derbers Ungelück, zur Buffe hingekrochchen/
 Noch in der Gnaden-Zeit umb Schonen anzupochchen
 Bey Gottes Gürtigkeit. So hätt' es soll'n seyn/
 Allein der Niemand/Nicht der thate diß allein;

Wir

Wir fuhren immer fort/ und lieffen uns für allen
 Die breite Laster/ Straß noch immer baß gefallen/
 Und ging ein jeder hier so lange ein und aus
 Bis daß Gott/ wie man spricht/ zu letzte gar heraus
 Dem Faß den Boden stiß/ und schickte seine Flammen
 Umb unser Hauf und Hoff erbärmiglich zusammen.
 Das heist Lehr in der Zeit/ stopff mehr die Ohren zu/
 Sey Tauben Ditzern gleich du frächcher Sünder du
 Hier ist der Spruch ja wahr: So mustu inne werden/
 So mustu armer Mensch erfahren auff der Erden
 Was es für Herkleid bringe/ für Jammer/ Angst und Spote
 So frech und ohne scheu zu lassen seinen Gote.
 Doch gleichwol nicht verzagt! Greiff in die Vater/ Armen;
 Halt umb Verzeihung und umb gnädiges erbarmen
 Bey deinem Jesus an. Sprich: Goel gnade mir/
 Schon' Heyland/ Heyland schon' hastu geschlagen hier
 Ach fange wieder an mein Gott/ mein Arzt zu heilen
 Und lindere mit Oehl mir meine Eiterbeulen;
 Thue an mir armen Stad nach deiner Gnade wol
 Und bawe wiederumb mir Häuser reich und vol. Psal. 51. 20.
 Übersant aus Hall in Sachsen den 15. Augustus,
 Im Jahr:
 Patrla Troiano CasV ClnefaCta TrIVMfVs/
 FVNvses hoc ChrIVs VIVIfiCablt Ibl.

Klag Ode.

Er jeko Thränen hat/ der laß dieselben fließen
 Aus seiner Augenbach/ und huffenweise schießen;
 Schwer in die Fürsten Stad/ mein liebstes Vater Land
 Hat leider leider nun verzehrt des Feures Brand.
 O Godes Vaterland! was war doch an den Tagen
 Hilff höchster Gott/ für angst: da hört man diesen Klagen
Mein

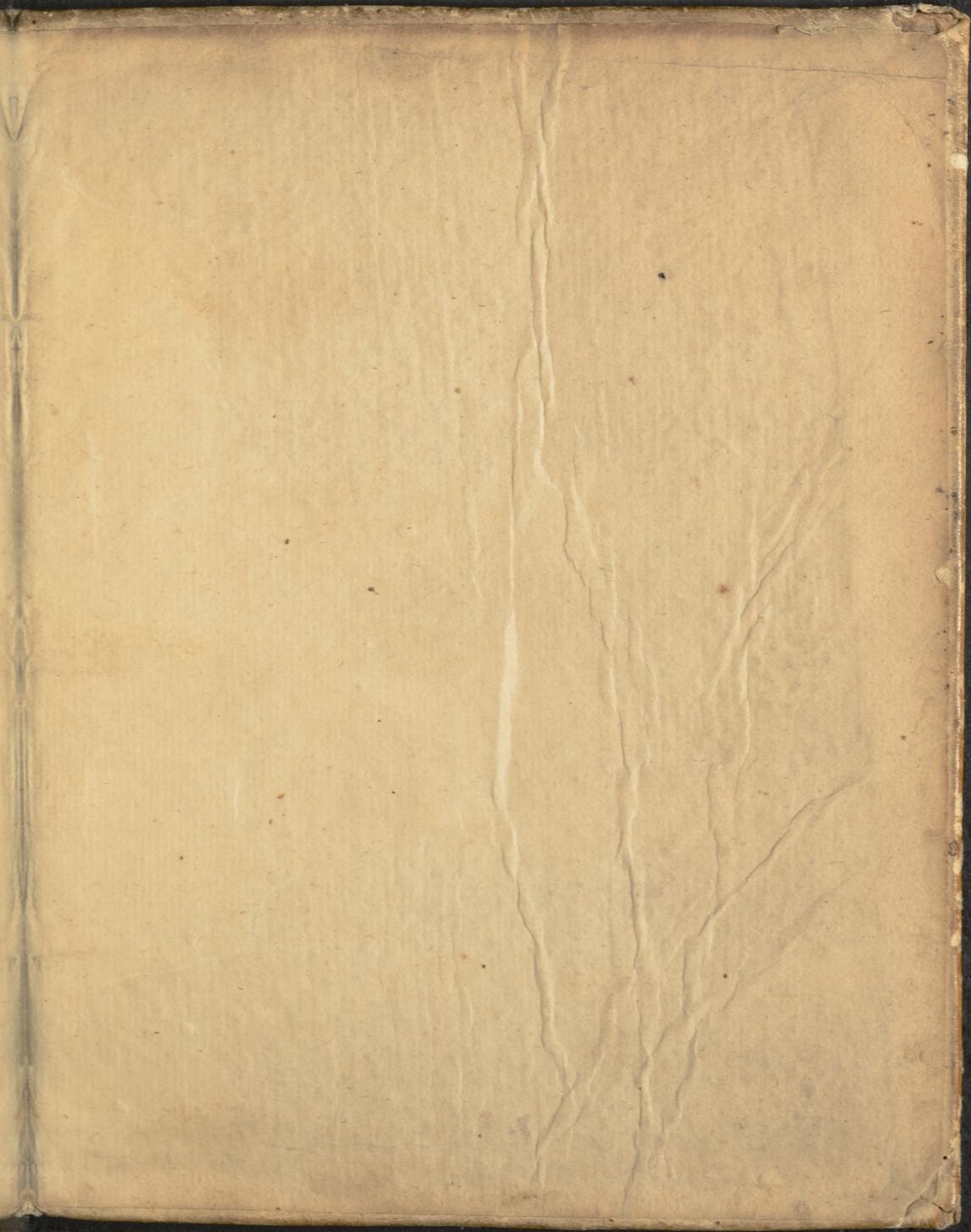
Mein Haus das ist dahin/wo sol ich bleiben doch
Ach Gott du schickst mir zu ein mehr als schweres Joch
O Jammer/Jammer/Noht. Den andern mußman sehen
In schwarker Traurigkeit. Der könte kaum mehr stehen/
Er taumlte hin und hár/ dieweil in kurzer Frist
Sein Vorrath ganz und gar fast eingäschert ist.
Dort schrie der Vierde/ Ach was sol ich nun beginnen
Sagt an was mag ich doch: Ich bin ja kaum bey sinnen/
Mein Herzeleid ist zu groß/mein Schade ist zu schwer /
Die heiße Augenquel laufft fluten gleich daher /
O Jammer/Jammer / Noht. Doch wer kan wol erzählen
Das grosse Herzeleid/ich mache neues quälen
Dir trauffte Vater Stad / wenn ich hier nach der rey
Erzählen alles wolt: Auch ich bekenn es frey
Daf ich nicht weiter kan: Es fänget an zu zittern
Von neuen Glid bey Glid/die schwachen Bein erschuttern
Das Blut erstarrt mir/ich weis nicht wo ich bin
Wenn mir dein Herzeleid kompt wieder in den Sin.
Drum O Schwerin/Schwerin ich wil an dich wol denken
Ich sey auch wo ich sey/wie oft wird mich noch krencken
Dein hartes Ungelück: Nur wunsch ich zum Beschluß
Dieweil ich ja angst aus Wehmüht brechen muß.
Wachs und gedeye wol; der Himmel wird erscken
Mit reicher Segens Hand/was er an dich verlesen
Und wollen reißen hin. Erwähle nur mit mir
Ein anders Leben an zu fangen nach gebühr.

Wehmütigt gesetzt

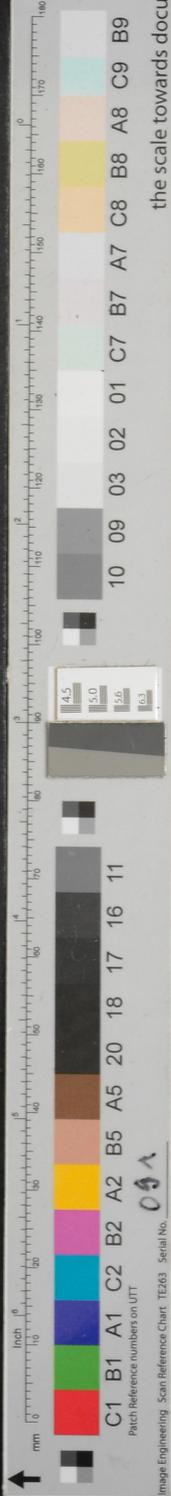
von

Lorenz Bilderbeck / anseht in der
Schwerinischen Musenhauß
studierenden.









von Wunderzeichen.

17

ngen sind/die nehet der Herr selbst sein volck/
ssen dieselbige Sünder und Reger seyn/die ver
er kauffen/noch verkauffen mögen/weil sie das
s/an Stirn oder der Hand haben.

himmerfort unreine Geister aus dem Mund
die Könige zum Kriege zu versamen/die aus
e vom Stuel des Thiers abzuwenden/ wie ge
13. Jeqq. Ohnerachtet/ das sie an sich befinden
iege/wie dabey geweissagt/das es unglückliche
Ort Hermageddon geführet werden/v. 14. 16.

egenten treiben so grossen Pracht/ ob sie grosse
arans ihre stattliche Einkünften haben/ das
en/vnd äusserst ausgemergelten Vnterthanen/
onen/gleichsam die Haut abziehen.

man durch Gottes Gnade/nach so vielem Chri
in Röm. Reichs grossen Verwüstung/auch mit
gt. Aber wie gehet es zu? Man handelt und
ool wenig zur Abhelffung der Beschwerligkeit
newe Kriege zu besorgen: Vnd noch wol sich
mit grosser Vndanckbarkeit gegen Gott/ über
n/ anschüren solten.

chlänge der Processen, Rencke der Juristen, und
fast ganz zur Wermuth worden/ oder fast gar

dern Schulen ist die Jugend unbändig/faul und
ten und Sauffen und allerley leichtsinigkeit. Es
he Gezäncke/ von Schufragen/ so etwa abzu
heils macht man etwa aus wichtigen Religions
Poffen/Prædicanten-Zecheln/ martialischen
hen Lotterbubische Chartercken.

er/und allerley Finanz/Fluchen und schweren/
urerey und Vnfläterey/falsche Lehr und Leben
n. Vnd ist zumal das Wesen des Teuffels so
ererey und Zauberey/ das wo man Processen vor
en/fast bey der Menge derselbigen/ als allergrös
kommens ist. Vnd solte noch nicht ursach haben

D

der